

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Gerichtsamts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 1 1/2 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft wird
Sonnabend, den 29. dss. Mts.,

nur in dringlichen Sachen expedirt.
Flöha, am 22. April 1876.

Die königliche Amtshauptmannschaft
von Weissenbach.

Bekanntmachung.

Den 5. Mai 1876

von Vormittags 9 Uhr an sollen in dem zum Vermögen der Sächsischen Eisenerzbergbaugesellschaft zu Langenstriegis eröffneten Concursprozeße auf dem „Müllerhachte“ und hierauf auf dem „Friedrichs-“ und „Hoffnungshachte“ bei Langenstriegis die daselbst befindlichen Bergwerks-utensilien, worunter eine Locomobile mit Zubehör, eine Partie eiserne Röhren, 3 Seile, 2 Ventilatoren, Holzstücke, Karren, Hacken, Häufel, Kraken, Fämmel, Schaufeln und dergl. befindlich, und sodann weiter in dem Hause des Seilermeisters Fischer in Langenstriegis die daselbst befindlichen Meubel nebst verschiedenen Wirthschafts- und Bergwerksgeräthen, insbesondere 1 Büffet, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 eiserne Bettstelle, 1 Federmatratze, 1 Decimalwaage, 1 Winde gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Königliches Gerichtsam t.
Sobe. Sager.

Wochenschau.

D. P. C. Die Zeiten, wo es als Sonn- und Feiertags-Bergnügen gelten konnte, davon zu erzählen, wie „hinten, weit, in der Türkei die Völker auf einander schlagen“, ist vorbei. Die Interessenverbrüderung der Völker hat leider nach der schlimmeren Seite hin viel schnellere Fortschritte gemacht, als nach der guten, und während des Glückes ausgeschüttetes Füllhorn recht wohl noch lokalisiert Segen verbreiten kann, hat das Unglück sich gewöhnt, in ungemessenen Fernen seine düsteren Schatten zu werfen. Auf einem verlorenen Posten europäischer Civilisation empört sich ein verwilderter Stamm gegen den in Schlemmerei entarteten asiatischen Despoten — und es ist um die Ruhe des gesammten Occidents geschehen! Ein kleiner Raubstaat schwankt, ob er die Insurgenten, ob er den eigenen Lehnsherrn mit seiner eigennütigen Hilfe betrügen soll — und Europa muß einen weltverheerenden Brand befürchten! Glücklicher Weise ist das Friedensbedürfnis so groß und so allgemein, daß wir mit Sicherheit darauf rechnen können, der Krieg werde auf die türkischen Grenzprovinzen lokalisiert bleiben. Bedauerlich ist nur, daß trotz dieser Sicherheit Handel und Verkehr unter den obwaltenden Verhältnissen schon empfindlich leiden.

Die innere Politik des deutschen Reiches ist noch in sanfter Bewegung, um nach der in Wälde bevorstehenden Urlaubsreise des Reichskanzleramts-Präsidenten Dr. Delbrück ganz einzuschlafen. Die Justizgesetze allein sind es, welche den Bundesrath gegenwärtig noch beschäftigen. Ist zu den Beschlüssen der Reichstags-Justizkommission erst Stellung genommen, so steht dem Sommerschlaf nichts mehr im Wege. Hoffentlich wird er durch kein lärmendes auswärtiges Ereignis gestört.

In Preußen rüstet man sich bereits zur bevorstehenden Wahlcampagne. Bis Ablauf seines gegenwärtigen Mandats hat das Abgeordnetenhaus allerdings noch genug und mehr als genug zu thun. Die lebhaftesten Redetourneure sind schon für die allernächste Zeit bei der Berathung der Reichseisenbahnvorlage zu erwarten.

In Sachsen beschäftigt sich der Landtag mit einer Vorlage, betreffend die Einschränkung des passiven Wahlrechts. Nach dieser Vorlage sollen Verwaltungsbeamte in ihren Amtsbezirken nicht wählbar sein. Man bezweckt damit die Vermeidung geschwinderer und unschädlicher Wahlbeeinflussungen. — Die schon früher verbreitete Nachricht, daß Minister von Friesen sich in das Privatleben zurückziehen werde, scheint Bestätigung zu finden.

Im bairischen Landtage sind die Parteien um nichts verträglicher geworden. Die Patriotenpartei ist darüber eins, ihre kleine aber unbedingt zusammenhaltende Majorität auszunutzen, um alle ansehbaren Wahlen für ungültig zu erklären. Unter dem unerquicklichen Parteienzwist leidet am meisten das Land, für welches bei so beschaffenen Umständen von Seiten der gesetzgebenden Körperschaften nichts über das unbedingt Nothwendige hinausgehen kann.

In Oesterreich-Ungarn wird an dem Ausgleich weiter gearbeitet und wie es heißt, soll jetzt Aussicht auf Erfolg sein. Nach den neuesten Nachrichten ist von österreichischer Seite der Vorschlag gemacht worden, das Zollbündniß mit Ungarn auf 25 Jahre zu erneuern. Die ungarischen Minister haben sich, um über diesen Vorschlag sich mit der liberalen Partei des ungarischen Reichstags ins Bernehmen zu setzen, nach Pest begeben. Wenn die Reichstagsmajorität zustimmt, lehren die Minister zu weiteren Verhandlungen in diesen Tagen nach Wien zurück.

In Frankreich hat die Präfectenbewegung große Ausdehnung angenommen, und doch sind die Radikalen noch nicht zufrieden gestellt. Das Ministerium verfügt aber über eine geschlossene Majorität und kann die Unzufriedenheit einer kleinen Gruppe schon ertragen. Mißliches Aufsehen macht die ziemlich ungünstig ausgefallene Handelsbilanz des ersten Quartals d. J. — Das Budget für das Jahr 1877 bezieht sich in den Ausgaben auf die ungeheure Summe von 2667 Millionen Frs., d. i. auf 97 Millionen mehr, als für das laufende Jahr veranschlagt worden. Von den Mehrausgaben kommen allein 55 1/2 Million auf den Militäretat. —

In England hat während der Abwesenheit der jetzt übrigens wieder heimgekehrten Königin Victoria die Politik nicht geseiert. Die englische Regierung hat die nordöstlich von Afrika gelegene Insel Sokotora dem Sultan von Maslat für 2400 Pfund abgekauft und so die englische Herrschaft über den Seeweg nach Indien noch mehr befestigt. — Ein neues fabelhaftes Project ist in England aufgetaucht, dem gegenüber der Suezkanal ein Kinderpiel sein würde. Man plant die Verbindung des caspischen mit dem mittelländischen Meere durch einen Kanal. Das caspische Meer, dessen Wasserfläche 118 Fuß unter dem Niveau des mittelländischen Meeres steht, ist in Gefahr, im Laufe der Jahrhunderte zu versumpfen, wie es denn auch in der geschichtlichen Zeit schon erheblich zurückgewichen ist. — Vorläufig bleibt das Project wohl Project.

In der Herzegowina hat eine verhältnißmäßig große Schlacht einen für die Türken sehr unglünstigen Ausgang genommen. In Folge dessen spricht man davon, daß der Sultan die Fahne des Propheten aufrollen und den Schah von Mekka in Anspruch nehmen wird. — Das Letztere glauben wir.

Aus Spanien ist nichts Neues aus der vergangenen Woche zu melden — das Beste, was Spanien geschehen kann, dem unbedingte Ruhe noththut.

Die griechische Regierung hat die Abreise der königlichen Familie in das Ausland als Anlaß benützt, um die Präfecten über die innere und äußere Lage zu orientiren. In dem bezüglichen Schreiben wird das freundschaftliche Verhältniß zu der Türkei besonders betont.

In Italien wird das Beispiel Frankreichs, die Präfectenbewegung betreffend, nachgeahmt. Das neue Ministerium will sich für die bevorstehenden Wahlen reinen Tisch schaffen.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika nehmen die Prozesse gegen die ungetreuen Beamten schnellen Fortgang. Es wäre dort auch an der Zeit, einmal reinen Tisch zu machen und alle unsaubern Elemente gebrandmarkt zu entfernen. Präsident Grant soll sich in Washington sehr unbehaglich fühlen und beabsichtigen, im